

Kampf um die 40-Stunden-Woche.

Mitgliederberatung in der Reichsregierung.

Reichsminister Brüning empfing am Dienstag im Beisein der aufstrebenden Reichsminister und Reichsstaatspräsidenten die Staats- und Reichsministerpräsidenten der Länder zur Aussprache über die Sommererregnisse. Beschlüsse wurden nicht gefasst. Von den Vertretern der Länder wurden erhebliche Vorstellungen gegen die neue Arbeitsordnung erbracht.

Das Kabinett will aus Anlaß der Arbeitsordnung die Ministergehälter übermessen lassen. In der Frage der Arbeitszeitveränderung gab es bei den Beratungen keine Auseinandersetzungen. Der Reichsstaatsminister übertrug eine allgemeine Erörterung der Arbeitszeitveränderung dem Reichsminister für die Wirtschaftsgeschäfte. Der Reichsstaatsminister übertrug die Erörterung dem Reichsminister für die Wirtschaftsgeschäfte. Der Reichsstaatsminister übertrug die Erörterung dem Reichsminister für die Wirtschaftsgeschäfte.

Arbeitslosenunruhen im Ruhrgebiet.

Bei der Vermaltungsstelle des Arbeitsamtes in Weshofen bei Walsum kam es am Dienstag zu schweren Unruhen von Arbeitslosen. Etwa 300 bis 500 Personen, die über die Wohnungen an der Unterführung aufgebracht waren, wollten die Vermaltungsstelle stürzen. Die Polizei konnte das noch in letzter Minute vereiteln. Hierfür gab ein großer Trupp von Arbeitslosen zur Konjunkturhilfe 19 der Vereinigten Stahlwerke am Marktplatz in Weshofen. Die schnell herbeigerufenen Schutzpolizei konnte die Menschenansammlungen zerstreuen und Plünderungen verhindern. Es wurde dabei jedoch wiederholt tätlich angegriffen. Ammer wieder bilden sich im Laufe des Tages Ansammlungen die von der Polizei zerstreut wurden.

Die rumänischen Wahlen.

Natürlich Sieg der Regierungspartei.

Nach den bisher vorliegenden Auswahlergebnissen sind zur rumänischen Parlamentswahl über 24 Millionen Stimmen abgegeben worden, von denen auf die Regierungspartei etwa 60 Prozent, das heißt über 14 Millionen, entfallen. Die nationale Bauernpartei erhält mit 16 Prozent etwa 20 Mandate, die Gruppe Georg Bratianu mit 5 bis 6 Prozent etwa 7 Mandate. Die ungarische Partei wird mit ungefähr 12 Abgeordneten ins Parlament einziehen. Der Rest der Stimmen verteilt sich auf die kleineren Gruppen und Oppositionsparteien. Ob die Kommunisten und die jüdische Partei die für eine Vertretung im Parlament erforderlichen 2 Prozent der Stimmenzahl erhalten haben, ist noch ungewiß. Die Deutsche Partei und die Liberalen haben sich bekanntlich der Regierungspartei angeschlossen.

Blitz im Weinberg. Auf einem Weinberg bei Weßheim in der Pfalz wurden während eines Gewitters eine 30jährige Bäuerin und ein 16 Jahre alter Bursche vom Blitz getötet. Vermutlich waren die aus Weßheim und Kupfer besessenen Witwen, die die beiden Verunglückten auf ihrem Rücken trugen, den Blitz an.

Berliner Theater.

Als Berlin wird uns geschrieben: Die beiden wichtigsten Ereignisse im Berliner Theaterleben der letzten Wochen waren die Interkontinental und der Städtischen Oper und der Konflikt zwischen Verwaltung und künstlerischer Leitung der Volksbühne. Durch das vom Aufsichtsrat der Städtischen Oper beschlossene Aufheben des hiesigen Leiters Dr. Kurt Singer erhellte diese Bühne nicht nur einen künstlerisch und organisatorisch gleich erfolgreichen und verdienstvollen Führer, sondern auch einen Regisseur von überlegenen Fähigkeiten. Das hat Singer — nach „Mischkin Hopkins“, „Armer Columbus“ und „Kord Eplem“ — kürzlich noch einmal in einer mittelmäßig lebendigen und originellen Inszenierung der Operette „Das Spitzentuch der Königin“ von Johann Strauß bewiesen. An sich erhebt sich dieses Werk, das immerhin die feinsten Reize des Strauß'schen Melodien zu seiner Darstellung kommen läßt, in der gegenwärtigen Inszenierung und seines dramatischen Aufbaus nicht allzu weit über die bekannte Spitze seines Genres. Aber wie Singer die einzelnen Figuren besetzt und humorvoll zu charakterisieren weiß, wie er die filigrane Illusion des Bühnenbildes lebendig macht, wie er die weitere Grundmimmung zu reichhaltiger Schaustellung liefert und durch eine Fülle wirksamer, gescheiter und sprachlicher Einfälle besetzt, das macht diese Aufführung zu einer harmonischen Darstellung geschmackvoller und luftschwebender Operettenkunst.

In der Organisation der „Volksbühne“ herrscht augenblicklich Unstimmigkeit über die Frage, ob künftig ernste, geistungsreiche betonte Kunst oder leichtere Unterhaltung — mit Rücksicht auf die Wünsche der Mitglieder — bevorzugt werden soll. Künstlerisch gebundene Unterhaltung scheint nicht in Frage zu kommen. Jedenfalls erweist die Praxis diese theoretische Auseinandersetzung als ziemlich unfruchtbar. In der verflochtenen Spitze ist — von jedem Gesichtspunkt aus gesehen — das Ergebnis der Aufführungen der „Volksbühne“ recht mangelhaft. Wegen der unangenehmen Darbietungen der „Mantel der Gattin“ von Friedrich Wolf und des „Büßens“ von Wolmar hat man nicht viel Enttäuschungen zu haben bekommen. Geradezu katastrophal aber ist

Der Papst fordert Entschuldigung

Der Papst verlangt in einer Proklamation von der italienischen Regierung formelle Entschuldigung für die Verfolgung gegen die katholische Kirche. Von allem verlangt er Entschuldigung für die Verletzung der Apostolischen Sitze im Beisein der Bischöfe wie das der apostolischen Sitze, sowie für die Verletzungen und Schandthaten. Darüber hinaus fordert er eine Entschuldigung für die in verflochtenen katholischen Vereinstätigkeiten angetragenen Verletzungen.

Der katholisch-freimaurerische Konflikt in Wien.

Radikal Fruchhaber von Wien, der in seinen Reden sich von jeher gerne mit der aktuellen Politik befaßt hat, berührte bei einer

möglichen Rundgebung vor dem Dom auch den Konflikt zwischen dem Vatikan und dem Freimaurer. Die deutschen Katholiken müßten klammern Protest gegen die Vorgänge in Rom erheben, bei denen die Freiheit der katholischen Kirche zu Boden geschlagen worden sei. Ein Aufreißer der Entrüstung gehe durch die ganze katholische Welt, daß der heilige Vater in seiner eigenen Bischofsstadt beschimpft werden konnte. Gerade die Freunde Italiens, die den gemäßigten Aufschwung (?) dieses Landes in den letzten Jahren mit Bewunderung und Freude (!) beobachteten, müßten schmerzlich bedauern, daß in den Augen des Auslandes durch solche Vorgänge an den Ehrenhaftigkeit des italienischen Volkes ein Schaden geworden werde.

Die Wahl der Nationalversammlung.

Wichtige Beschlüsse der spanischen Regierung.

Der bis in die späten Abendstunden hinein anhaltende Ministerrat schloß eine Reihe sehr wichtiger Beschlüsse. So wurden die beiden höchsten Posten für Spanien-Markto besetzt, das Oberkommando und das Kommando der Truppen. Ueber die Namen der beiden ernannten Männer wird noch Schweigen bewahrt. Die maroffischen Streitkräfte wurden um 4 Generale, 168 Offiziere, 5800 Mannschaften und Unteroffiziere vermindert.

Um das Ansehen der Preise infolge der Weizen-Notlage zu vermindern, ist eine interministerielle Kommission gebildet worden. Die Mischung von Reis, Kartoffeln, Trodengetreide, Weizen und Fleisch wurde sofort verboten. Der Finanzminister teilte mit, daß er den Privatbanken aufgegeben habe, binnen 48 Stunden ein vollständiges Register ihrer Forderungen an Devisen und Gold

sowie der bei ihnen während der letzten drei Jahre hinterlegten Depositen anzuführen.

Der Ministerrat beschloß sich dann noch mit dem in einigen Tagen zu erlassenden Dekret über die Anberaumung der Wahl. Es bleibt bei dem 28. Juni als Hauptwahltermin. Am 5. Juli wird eine Nachwahl in den Fällen erfolgen, in denen wegen allzu großer Parteispaltung von der Liste der relativen Mehrheit nicht die vorgeschriebenen mindestens 20 Prozent der Gesamtstimmen erreicht sein sollten. Am 8. Juli ist offizielle Stimmzählung für das ganze Land, am 13. Juli vorbereitende Sitzung der Nationalversammlung und am 14. Juli, genau drei Monate nach dem Umsturz in Spanien, die Eröffnungssitzung.

Kommunistische Aberteil-Lomodie.

Die deutschen Stalin-Mitglieder besitzen in großer Aufmachung das ein themer sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter in einer Volkserammlung in Leipzig seinen Ueberritt zur kommunistischen Partei erklärt hat. Dieser Mitglied, Jakobshagen, der noch im vorigen Jahre in einigen Versammlungen im Bezirk Halle-Merseburg als Redner der SPD auftrat, hatte schon seit längerer Zeit Verbindung mit der kommunistischen Partei angeknüpft. Als Beauftragter der Kommunisten wurde er jetzt, eine lächerliche Aktion auf dem Leipziger Parteitag zu integrieren. In dem mit einigen Anhängern der Partei in Leipzig und verließ sie zu einer Erklärung im Sinne der Kommunisten gegen die SPD, zu dem Parteitag. Natürlich haben die oppositionellen Sozialdemokraten dieses parteiübergreifende Ziel nicht mitgemacht. Sie erklärten, sie wollten gegen, daß sie bei aller kritischen Einstellung gegen Einzelmaßnahmen der Fraktion erst recht jedes kommunistische Treiben ablehnen müßten, da durch dieses die Arbeiterkraft am schwersten geschädigt werde.

Daraufhin hat Herr Jakobshagen in theatralischer Pose in einer Kommunistenversammlung zum Ausdruck gebracht, daß er jedes Vertrauen zur sozialdemokratischen Partei verloren habe.

Wie sehr persönliche Gründe bei diesem Ueberritt Jakobshagens mitgespielt haben, zeigt die Darstellung des Parteivorgesetzten Hammer-Schubert, der als Vorsitzender für die Bezirksorganisation der Pfalz, am Dienstag auf dem Parteitag feststellte, daß Jakobshagen bereits seit zwei Wochen mit einem von der SPD besetzten Büro in der Pfalz herumgelaufen ist und Organisationen bzw. Gemeindeglieder zum Wechsel von der Partei zu bewegen versucht hat. Dem gegen ihn schon schwebenden Ausschlußverfahren sei Jakobshagen jetzt durch seinen Austritt unangekommen. Wie man die Qualitäten dieses Ueberläufers in der Pfalz eingeschätzt habe, beweise die Tatsache, daß seine Kandidatur zum Reichstag bei der letzten Wahl mit überwiegender Mehrheit abgelehnt worden ist.

Das Recht der Frau auf Arbeit.

Der Staat hat die Pflicht zur Erwerbsarbeit der Frau.

Zur Frage der Frauenerwerbsarbeit hat der Parteitag folgende Entschlüsse angenommen:

„Der Kampf um die Erhebung der Arbeitslosigkeit ist von Unternehmern und Reaktion dazu benutzt worden, um die Kampfbühne zu beschleichen und die Frauen von den eigentlichen Interessen der Arbeitslosigkeit und von den wirksamen Möglichkeiten, sie zu bekämpfen, aquivalent.“

Die Sozialdemokratische Partei bekennt sich schärfste die Frage gegen die arbeitende Frau — gleichviel ob sie ledig oder verheiratet ist —

Recht die erwerbstätige Frau ist (auch) an der am weitesten Arbeitslosigkeit, sondern das kapitalistische System, das es mit voller Energie zu bekämpfen gilt. Wir verwerfen die Behauptung, von welcher Seite sie auch kommen mögen, einen Teil in die Arbeiterkassette hineinzuschleusen und bekennen uns erneut zu der bereits im vorigen Parteitag Programm aufgestellten Forderung: „Recht der Frau auf Erwerbsarbeit.“ Daß bei Entschlüssen die soziale Lage des einzelnen Beschäftigten finden muß und daß vor allem der wirtschaftlich Schwächere seinen Arbeitsplatz behalten soll, ist selbstverständlich und sowohl von der Partei wie auch von den Gewerkschaften zu wiederholten Malen zum Ausdruck gebracht worden. Wenn jedoch selbstverständlich ist es aber auch, daß der wirtschaftlich Stärkere abzulassen nicht „Recht“ auf nicht die verheiratete Frau, sein muß.

Wir werden uns aufs entschiedenste gegen die Behauptung, auf diesem Wege einer Kampf der Arbeiter untereinander zu inszenieren. Unsere Forderung heißt nicht „Kampf gegen die Erwerbsarbeit der Frau“, sondern

„Kampf gegen das kapitalistische System, das allein die Schuld an der wachsenden Arbeitslosigkeit trägt.“

Zu diesem Kampfe brauchen wir alle Männer und Frauen. Die Frauen werden nur dann geschloßen und kampffähig in den Reihen der kämpfenden Massen des Proletariats stehen, wenn sie gleichberechtigt sind und nicht unter ein Sonderrecht gestellt werden.“

Kommunisten für Bürgergeld.

Die am Dienstag stattgefundenen ersten Sitzungen der neu gewählten Schaumburg-Verlängerung Landtags wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Leißing zum Präsidenten gewählt. Die Wahl der Landesregierung konnte noch nicht erfolgen, da von den Nationalparlamentarier und der kommunistischen Gruppe auf die Wahl der Landesregierung verzichtet werden mußten. Bis zur Bildung der neuen Regierung wird die alte sozialdemokratische im Amt bleiben. Der Kommunismus als Jüngling an der Waage läßt keinen Zweifel darüber, daß er nicht gewillt ist, mit den Sozialdemokraten zu stimmen.

Genossen und Genossen!

Auch die Jugend will ihre Mitbestimmung verdröppeln. Schickt uns eure Kinder!

Sozialdemokratische Ärzte tagten.

Der sozialdemokratische Parteitag, veranstaltet von der „Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Ärzte Deutschlands“, fand im Zusammenhang mit dem sozialdemokratischen Parteitag in Leipzig am Sonntag, dem 31. Mai, statt. Er wurde mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Stadtrat Dr. Soraß (Berlin), eröffnet. Es waren zahlreiche Vertreter verschiedener Organisationen erschienen.

Professor Dr. Knud (Hamburg) hielt das Hauptreferat über das Thema „Der Bürgerliche und der sozialistische Arzt“, es kam zu folgenden Beschlüssen: Für die sozialdemokratischen Ärzte und die ganze sozialdemokratische Partei gilt es, folgenden Zielen zu zustreben:

1. Verbesserung des Heil- und Gesundheitswesens in den Gemeinwesen. Dann kann sich der Arzt wirksam im Dienste der Gesamtheit auswirken.
2. Systematische öffentliche Gesundheitspflege und Gesundheitsfürsorge, Gesundheitsregulierung nach eigenen und sozialen Gesichtspunkten. Planmäßige Fortbildung und Fortschrittserhellung unter Berücksichtigung der sozialen Umwelt.
3. Soziale Krankenpflege und soziale Therapie.
4. Weitehabe, dem Verständnis der breiten Massen angepaßte hygienisch-medizinische Belehrung und Aufklärung. Umgestaltung der heutigen volkswirtschaftlichen Arbeit in umfassende Volksgesundheitspflege, Ausdehnung aller gesundheitsfördernden Maßnahmen auf sämtliche Teile der Bevölkerung.

An das Referat schloß sich eine längere sehr lebhaft diskutierte Frage. Die Beschlüsse von Professor Knud fanden allgemeine Zustimmung.

Einmaliges Beispiel Jovita Fuentes im Stadttheater. Am Dienstag der nächsten Woche gastiert Jovita Fuentes in der Oper „Madame Butterfly“ von G. Puccini. Dieses Beispiel gewinnt dadurch besondere Bedeutung, daß in Jovita Fuentes nicht nur eine japanische Sängerin, sondern auch eine erstklassige Operettein ihres Genres zu einem einmaligen Beispiel gewonnen wurde. Der Operntext hat begonnen. Einfache Opera-Preise!

Schreibsteller Felix Holländer



früher langjähriger Dramaturg und Mitarbeiter Max Reinhardts, ist im 64. Lebensjahre in Berlin gestorben.

Junii.

Das ist die Zeit, in der die Reichsbahn...

Nur werden Millionen Rosen aufzuehen...

So viel Rosen tragt die Erde, das aller...

Wahrend des Preussener Stahlbahnkongress...

Muffelknoten - gefrischen.

In Spanien und Polen, in der Tsch...

So sollte er ueberhaupt aufstehen, und...

Noter Rebel.

Grundlose Aufregung bei den Schwarzweissern.

Im April sollten dem Polizeipraesi...

Der Herr Wort ist also ohne dieineingelump...

Su Diomne, dem Zwanmen.

Ganz so schimm wie bei Schiller gibt es...

Der Index steigt!

Herunter mit den Getreidezoellen!

Nach vor einigen Tagen hat der Reichs...

Die Anrede, die auf eine Verringerung...

Der Muekkrieg geht weiter

Die Stadtverwaltung muess sich gegen un...

Von der Pressestelle des Magistrats...

Die die stuetische Muekkuehruer durchge...

Nuechtlicher Brand im M.R.B.

Entstehungsursache hoechst raeiseltast!

Gestern Abend kurz vor 11 Uhr wurde...

Die Sommerfahrt der Volkshochschule

Am Sonntag, dem 14. Juni, soll die Teil...

Was sich die Kommunisten erzuehlen.

29 804 zuehlen wir. Es fiel uns aber fuerchter schwer...

Zur Antwort:

Das sind die Sozialisten erzuehlen: Was...

Am Montag Stadtratswahl.

Stadthauptamt Hiesler soll wiedergewuehlt...

In der gestrigen Sitzung des Ausschusses...

Die Berufsschulbeitraege fuer 1931

In einer den Stadtverordneten zugegan...

Vertreuen ist nicht angebracht.

Am Dienstag den Vormittagstunden ist...

An unsere Leser!

Um die Tuetigkeit unserer Zeitungsbote...

Beizuehigste Faelle geben uns auch Veranla...

Der Bericht der Reichstagsfraktion

Sollmanns Referat und das Korreferat von Seydewitz als Vertreter der Neunergruppe

Sollmann (Böln):

An nur wenige Ereignisse der vergangenen zwei Jahre können wir mit Freude denken.

Der größte außenpolitische Erfolg, den die Republik erzielt hat, ist einem sozialdemokratisch geführten Kabinett zu danken: die Rheinland-

Gemeinschaft mit den deutschen Sozialdemokraten haben die Führer unserer ausländischen Verbundparteien, Mac Donald (England), Ben-berche und Gumpeloms (Belgien) und Jean Blum in Frankreich, mehr für die Befreiung deutschen Bodens von fremden Truppen getan, als die Cobden, Duestenberg, Hilfer, Jünger und alle nationalpolitischen Schreiber Deutschlands zusammengenommen. (Stürmische Zustimmung.)

Ich glaube, daß unsere außenpolitische Fraktionsarbeit in der Partei kaum umfriten ist. Auch in dem Willen, den Young-Plan anzunehmen, war die Fraktion einig. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird sich dem wachsenden Bewußtsein nicht entziehen; sie wird ihn führen, und gerade darum wird sie niemals zu außenpolitischen, nationalpolitischen Experimenten sich hergeben. Die Ablehnung des Young-Planes würde eine außenpolitische und eine wirtschaftliche Katastrophe herbeiführen können.

Diesem würden als erste ihr Geld im Ausland in Sicherheit gebracht haben, die am lauten Lippenbekennnisse für eine entschiedene Verleugungspolitik obliegen.

Dennoch müssen wir mit allem Nachdruck sagen: die Gegenüberliegenden des Young-Planes haben falsche Vorstellungen von der Leistungsfähigkeit Deutschlands gehabt. Die deutsche Arbeiterpartei, zu der Millionen Deutschen gehören, die ein Gläubiger sind, wird immer wieder im Einklang mit der Internationale den Ruf nach einer

Lösung der Reparationsfrage

erheben, die internationale Wirtschaftsverhandlungen aufbaut, statt sie zu vernichten. Von außenpolitischen Fortschritten zugunsten Deutschlands ist viel größerer Regierungserfolg nicht zu spüren. Von einer Unberücksichtigung der bürgerlichen Staatsmacht ist nicht, zu bemerken. Die Art, wie die deutsch-österreichische Jollusion diplomatisch vorbereitet oder nicht vorbereitet worden ist, bildet kein Annehmlichkeit für die außenpolitischen Kreise der gegenwärtigen Reichsregierung. Unsere Fraktion hat an dieser verunglückten Aktion keinen Anteil. Damit ist nicht gegen das Recht Deutschlands und Österreichs gesagt, im Rahmen ihrer Souveränität Verträge zu schließen.

Die 21. Monatskammer Hermann Müller wurde erfüllt den schmerzlichen Rängen um die Gestaltung der Finanz- und Sozialpolitik. Wie hypnotisiert wurde das Bürgerum auf zwei Felsen: Senkung der Beiträge und Senkung der Sozialkosten. So wurde Silberlings Absicht, den Etat und die Reichsfinanzen zu sanieren, vernichtet. Die latente Krise im Kabinett Müller wurde im März 1930 auf

Rückgang ist die Haltung unserer

Reichstagsfraktion glänzend gerechtfertigt, wenn sie die Steuerentlastung ablehnte und auf Erhöhung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung bestand. Deutsche Volkspartei und andere Teile der bürgerlichen Mittelparteien wollten den Bruch der großen Koalition. Der damalige Rentensammler und jetzige Reichstagsführer Dr. Brüning verfolgte den großen sozialpolitischen Plan, die christlich-konservativen Kräfte der Reichen von Drogenberg zu trennen und die republikanischen Staat herauszuführen. Brüninges sozialpolitische Idee existiert gegen eine Niederlage, weil es Jünger'sche Fraktionsdiktatur nicht brechen konnte. Wie stark sozialpolitische Interessen die neue Regierung bedrängten, zeigte der baldige Sturz Wolkenbauers durch den Industriellen seiner Partei. Demals, am 19. Juni 1930, schrieb die „Kölnische Zeitung“:

„Die Industrie will eine Senkung der Steuern nicht von der Steuerseite her, sondern sie will eine Entlastung der Wirtschaft durch Abbau von Löhnen und Gehältern.“

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat dagegen am 23. Juni 1930 ein eigenes Programm gegen die Wirtschaftskrise aufgestellt.

Es ist bis heute nicht überholt und hat auch recht behalten in folgender Voraussage:

„Eine Senkung des Einkommens der Arbeiter, Angestellten und Beamten kann die Wirtschaft nicht beleben, sondern nur die Krise vertiefen.“

Mitte Juli 1930 sah die Regierung Brüning parlamentarisch fest. In klarer Erkenntnis der Gefahr einer Staatskrise stellte unsere Fraktion unter entscheidender Bedingung für die Weiterverhandlung der Steuerpläne: Freigabe der Rostocker, gegen die der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich selbst große Bedenken erhoben hatte. Reichstagsführer Dr. Brüning ging diesen Weg der Verhandlungen nicht,

er beabsichtigte keine Steuern auf Grund des Artikels 48.

Auf unseren Antrag wurden diese Beratungen aufgeschoben. Reichstagsauflösung und neue Vorbereitungen waren die Folge. Die Reichstagsauflösung hat der deutschen Wirtschaft mehr geschadet, als ein rechtzeitiges Entgegenkommen an die Sozialdemokratie gefehlt haben würde. (Klanganhaltende stürmische Zustimmung.)

Der 14. September hat eine ganz neue innenpolitische Nachspannung geschaffen. Unsere Reichstagsfraktion konnte nicht eine Politik betreiben, als wenn nichts geschehen wäre. Wir haben parlamentarisch nicht mehr Macht, als uns das Volk gegeben hat. Im neuen Reichstag sitzen unter 577 Abgeordneten 225 erklärte Anhänger der Diktatur. Daneben gibt es in den bürgerlichen Parteien Dutzende unsicherer Kantonsisten. Im Oktober vorigen Jahres war die Gefahr der Übernahme der Regierungsmacht durch die Nationalsozialisten groß und unmittelbar. Die

Sozialdemokratie hat diese Gefahr abgewendet. Das ist eine deutsche und eine europäische Tat.

Es gab nur die Alternative: Kabinett Brüning oder offene sozialistische Diktatur.

Wir erzwangen die Ausnahmsberatung der Brüning'schen Notverordnungen. Der Kampf endete mit klaren Jugendaussagen an die Sozialdemokratie; mindestens 8 Millionen Protestierer wurden von der Kapitalgeißel und Skandalensgeißel befreit. Mindestens 8 Millionen Protestierer wurden befreit von der Bürgergeißel; außerdem wurde sie denkwürdig einermäßig gestoppt. In der Arbeitslosenversicherung wurden die Beschäftigten für Millionen Jugendaussagen und Beschäftigte mit verhältnismäßig kurzer Arbeitslosigkeit abgewehrt. Diesen Erfolg dankten viele armen Leute als den der Sozialdemokratie!

Der Reichstag hat in diesem ganzen Winter am Abend gefanden. Die Gefahr war vielleicht am größten im Dezember 1930. Die Reichstagsfraktion befaßte sich mit 28 Notverordnungen finanzieller, sozialpolitischer und wirtschaftlicher Natur zu bemerken. Das diese Notverordnungen in Einigkeit nicht möglich, ist klar.

Was hätte aber eine Aufhebung dieser neuen Notverordnungen bedeutet? Wir hätten selbst die erreichten Verbesserungen in der ersten Notverordnung zu Fall gebracht. Wir hätten einen finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruch und eine politische Krise mit unvorstellbaren Ausmaßen herbeigeführt. (Stürmische Zustimmung.)

Die Fraktion hat in dieser Lage ein Bild vor sich. Die Isolierung dieser großen Notverordnungen war eine politische Befreiung, der gegenüber die Stimmhaltung bei den paar Millionen Bauern für Panzergeschiffe harmlos erscheint. Unsere Anhänger, auch die Unentschiedenen und Wohlhabensstempel, zeigten ein wunderbares politisches Verständnis. Sie steigerten die Aktion gegen den Sozialismus. Im Parlament erreichten wir durch unsere Tat die Isolierung der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen. Das Zentrum und der Katholizismus traten in eine klare Kampfstellung gegen die Nationalsozialisten. Fried in Thüringen wurde gestiftet; die Preußenkoalition festigte sich zu einer geschlossenen Front gegen das schicksalreiche Stahlhelm-Vollbesetzungs. Im Februar erhob sich die Mehrheit des deutschen Reichstags als eigener Kraft zu einer Gesamtorganisation des deutschen Parlamentarismus. Die Reichstagsfraktion führte zu ihrem Ausgang aus dem Parlament. Die Gesamtorganisation des Reichstags, die den parlamentarischen Zusammenbruch, schließen sich dem Zentrum nicht an. Sie wissen den parlamentarischen Kampf sehr wohl zu schätzen und erkennen die Bedeutung der formalen Demokratie, wenn sie wirklich in Gefahr ist.

Wir haben den Reichsarbeitsminister zu Entlassungen, zu Erklärungen vor den Beratungen der Reichstagsfraktion. Das von den Unentschiedenen und den Kommunisten gleichgerichtete behauptete Schicksalswort wurde antwortlos. Wir kämpften für einen Gesetzentwurf zur einheitlichen Regelung der Arbeitslosenversicherung. Bei der Wirtschaftspolitik darf nicht vergessen werden, daß wir im Reichstag eine starke Mehrheit für eine sozialistische Politik gegen uns haben.

Die Fraktion war sich darin einig, daß in Zeiten bitterster Not Anforderungen für Ersatzarbeiten der Marine unterbleiben müssen. Die Ersatzarbeiten für die Panzergeschiffe waren von zwei verschiedenen Reichstagswiderschreit mit großer Mehrheit beschlossen worden. Eine Vergrößerung des Panzerflotten durch uns war also ganz unmöglich. Wir konnten nur den Sturz Groenens, den triumphierten Einzug der Nationalisten in den Reichstag herbeiführen und ihnen die Tür zur Regierung öffnen. So kamen wir zur Stimmenthaltung. Wir liegen aus höchsten politischen Erwägungen einen Beschluß positiver, den wir unter keinen Umständen verzeichnen konnten. Die Fraktion stimmte in drei Zeilen die große Mehrheit für einen Gesetzentwurf, der den Reichstagsfraktion gegen den Sozialismus und die Nationalsozialisten abgewendet. Im Reichstag stimmten mit Nein, obwohl die

Fraktion mit erbitterter Mehrheit beschloß, die Zustimmung nicht zu erteilen.

Die sehr große Mehrheit unserer Reichstagsfraktion hat diese Aktion der neun für einen unentgeltlichen, gefährlichen, das politische Ansehen der Fraktion schwer erschütternden Disziplinbruch. Sie erwartet, daß der Parteitag den Schritt der neun bereut und Garantien gegen eine Wiederholung solcher Disziplinbrüche schafft.

Die Wahlen der letzten Monate haben uns Rückfälle gebracht. Es war bei unserer Behandlung und der Fortdauer hoher Arbeitslosigkeit kann anders zu erwarten. Dennoch zeigt sich die Treue unserer Parteigenossen und Wähler in unserer unerschütterten Kraft.

Die Kampfkraftigkeit und der Kampfsinn unserer Partei sind ungetrübt. In unserer Organisationsleitung schlägt das Herz der besten Männer und Frauen des deutschen Arbeitervolkes. In jeder politischen Situation werden wir, wenn auch mit veränderter Taktik, auf allen Gebieten den jeheligen Kampf für die Verteidigung der politischen, sozialen, kulturellen Rechte des Arbeitervolkes führen, um die Kräfte für neue Offenheiten zu sammeln. Nichts von unserer Überzeugung, nichts von unseren Zielen geben wir preis!

Woh! ist die Republik uns viel. Doch Sozialismus bleibt das Ziel.

Die Republik ist uns wertvoll, obgemerkt, die wir verteidigen mit aller unserer Kraft. Der Sozialismus ist uns leuchtende Zukunft, die erobert werden wird unter Führung der Sozialdemokratie. (Langanhaltender Beifall.)

Es wird dann in die Debatte über die Notverordnungen Brüning und Sollmann eingetreten. Zur Beschäftigung von Weis wird beschloßen, nach dem früher üblichen Brauch die gemeldeten Redner so zu verteilen, daß immer abwechselnd einer für und einer gegen die Fraktionspolitik zu Worte kommt.

Juniast spricht mit einer Redezeit von einer halben Stunde

Reichstagsabgeordneter Seydewitz

Über einstimmend mit Sollmann kann ich die Feststellung treffen, daß die sozialdemokratische Fraktion gegenwärtig in einer schwierigen Lage ist, wie sie von früheren Fraktionen nie zu weitem war. Aus dieser Feststellung ziehe ich die Konsequenz, daß man die Entschloßenheit nicht einfach mit Schwanz und Weis beurteilen kann. Die Fraktionsmehrheit hat sich wieder auf ihr Beratungsverhalten besonnen. Unter Beratung auf die Voraussetzungen guten Glaubens, die Sollmann getroffen hat, erkenne ich, daß die Mehrheit genau so veranwortungsbewußt gehandelt hat, wie die Mehrheit der Fraktion. (Beifall aus den Tribünen.) Mein Freund mit Sollmann treffe ich auch die Feststellung, daß es bei der Entscheidung um den Panzerkreuzer nicht, wie er formuliert hat, um die paar Millionen ging. Auch unsere Entscheidung ist erfolgt auf der Basis der gesamtpolitischen und gesamtsozialistischen Lage.

Sollmann hat gesagt, es gibt für uns Grenzen der Loterierungspolitik.

Nach unserer Meinung war diese Grenze erreicht bei der Entscheidung über den Panzerkreuzer. Wenn die Regierung in einem Punkte der Sozialdemokratischen Forderungen nachgeben wollte, so konnte es in diesem Punkte. Die Panzerkreuzerfrage ist nicht eine Frage der Staatskassen gewesen, sie war keine Lebensfrage für die Regierung in dieser Frage; und wenn die Regierung Brüning in dieser Frage sich in allen anderen Fällen die Arbeiterklasse widerstand gegen jene Jugendaussagen machte. (Zuruf: Sie hat ja Jugendaussagen gemacht!) Man sagt, wenn wir den Panzerkreuzer abgeben hätten, wäre die Regierung Brüning zurückgetreten. In diesem Moment gegen uns liegt ein Widerspruch. Auf der einen Seite erklärt man uns, diese Politik der Loterierung habe dazu geführt, die Nationalsozialisten zu isolieren, es sei gelungen, die Regierung Brüning als Sozialist gegen die Nationalsozialisten aufzuhellen. Wenn aber die Regierung Brüning ein Schwergewicht gegen den Sozialismus ist und Kampfobjekt gegen die Sozialisten sei, muß sie auch ein Interesse daran haben, daß der stärkste Ball gegen den Sozialismus, die Sozialdemokratie, nicht gegenwärtig wird und hätte der Sozialdemokratie in der Panzerkreuzerfrage entgegenkommen müssen hätte die Sozialdemokratie diese Konzeption von der Regierung Brüning fordern können. Wenn man aber sagt, hätten wir diese Konzeption gefordert, so wäre eine Regierung mit den Nationalsozialisten gekommen, so besagt das eben, daß die Regierung Brüning kein Schwergewicht gegen die Nationalsozialisten

ist, und wir können nicht Rimmer führen, die wegen mit den Nationalsozialisten zusammengehen. Ich glaube, daß die Entscheidung über die Zustimmung über den Panzerkreuzer unserer Auffassung recht gegeben hat.

Wir haben in der Steuerfrage keinerlei Entgegenkommen erreicht, wir haben dem Etat zugestimmt, aber acht Wochen später stehen wir vor einem neuen Defizit von 1 1/2 Milliarden. Wie wird

Brüning dieses neue Defizit decken? Sollmann hat gemeint, wir könnten zu den neuen Notverordnungen nicht Stellung nehmen, es sei nicht den Wortlaut haben. Aber in zwei bis drei Tagen werden die endgültig fertig sein, noch ehe der Runder nach England fährt. Und da sollte man zwei Tage vor dem endgültigen Beschluß der stärksten Partei des Reichstages nicht fragen können, was in den Notverordnungen liegt? Die Sozialdemokratie hätte die Pflicht gehabt, zu fordern, daß dieser Parteitag die Möglichkeit zur Entlassung habe. Da hatte der Parteitag die Pflicht, zu sagen, daß mit der weiteren Beschäftigung der Sozialdemokratie die Grenze der Loterierungspolitik erreicht ist. (Beifall, besonders aus den Tribünen.) Das Ziel der Politik der Weisheit ist in den letzten Monaten gewesen, die Nationalsozialisten von der Regierung fernzuhalten und zurückzuführen. Für dieses Ziel haben wir alle Opfer gebracht, aber die letzten Wochen haben uns befähigt, daß es nicht gelungen ist, die Nationalsozialisten zurückzuführen, und die Entscheidung über ihren Eintritt in die Regierung ist gefügt als jemals.

Wir fürchten, die Arbeiterpartei werde nicht kompulsiv. (Beifall aus den Tribünen.) Wo, warum denn dann diese Angst vor den Nationalsozialisten? (Beifall aus den Tribünen.) Der Sinn unserer Abstimmung im Reichstag war, die Grenze der Loterierung zu zeigen. Wir treten nicht zurück auf den Parteitag; wir sind von der Möglichkeit unserer Auffassung überzeugt! Da uns die Weisheit vorzuziehen, die Entscheidung wird schon in den nächsten Wochen die Gesamtpartei auf den Weg bringen, den wir gehen wollen. Nicht Selbstverleugung und Verantwortungsbewußtheit haben unser Handeln bestimmt, sondern die Sorge um die Einheit der Arbeiterbewegung, die Sorge um die Einheit der Partei! (Widerstand und Inruhe, stürmischer Beifall aus den Tribünen.)

Zoni Eberer

Eberer hat gesagt, es sei uns nicht gelungen, den Sozialismus zurückzuführen. Die ungenügende Demonstration am Sonntag hat bewiesen, daß die deutsche Arbeiterklasse nicht gewillt ist, freiwillig dem Sozialismus das Feld zu räumen. Trotz der Loterierungspolitik sind wir seit dem 14. September erhaltet. Es war gewiß eine der schwersten Entscheidungen im Leben der Partei, eine Regierung zu unterstützen, die wir auf stärkste Befehle hatten und weiter bekämpfen müssen. Aber andererseits hätten wir den

Kapitalismus neue Waffen in die Hand gestellt.

Eine andere Haltung nach dem 14. September hätte alsbald die sozialistische Diktatur bedeutet, die Vernichtung der Freiheit, die Vernichtung aller kulturellen Werte der Menschheit, ein Dasein für jeder Menschwürde, den Tod jedes freien Lebens und Denkens. Wir kennen den Wortlaut der neuen Notverordnung noch nicht, aber die Tendenz und die wesentlichen Bestandteile dieser Notverordnung. Und darum müssen wir auf dem Parteitag zu den Angehörigen der Regierung Stellung nehmen. Der Parteitag muß dieser Regierung ein halt entgegennehmen. Sie darf diese notdürftigen Maßnahmen nicht durchführen, sofern sie Wert darauf legt, daß Deutschland nicht in ein Chaos gerät. Die neue Notverordnung erreicht in ihren wesentlichen Zielen die Grenze des für die Sozialdemokratischen Ertragsbaren. (Stürmischer Beifall.)

Mosenfeld (Berlin):

Wir sind alle einig in der Überzeugung, daß es gilt, den Sozialismus zu besiegen und die Demokratie zu behaupten. Aber über den richtigen Weg gegen die Meinungen auseinander. Sollmann sagte, ohne Sozialdemokratie keine starke Demokratie. Geht, aber das parlamentarische System beruht nicht darauf, daß ein Parlament da ist, sondern auf dem Vertrauen der Massen zu diesem System. Und die Politik der Weisheit ist geeignet, das Vertrauen der Partei zu erschüttern. (Widerstand.) Als vor dem Kräfte die Subjektivität zur Entscheidung stand, tauchte auch die Frage des Disziplinbruchs auf, und wer weiß, ob wir nicht bei Kriegsausbruch und nachher die ganze Parteipolitik vernichten hätten, wenn etwas

meine Launezeit bei der Weisheit vorhanden gewesen wäre. (Zuruf: Sie waren doch für den Aus-schluß.) Ich warne daher, die Disziplin zu über-treten. Das kann nur die Partei schädigen. Will man das Vertrauen der Massen, so muß man mit der Loterierungspolitik Sozialisten machen. (Zuruf: Parteientauschungsbedeutung.) So wie Sollmann beruht auch ich mich auf unsere alten Bekannten. Entschließen wir uns im Geiste der Entschloßenheit eines Wesen und Willems Bismarck, oder auch eines Karl Liebknecht und Rosa Luxemburgs. (Beifall aus den Tribünen.)

(Fortsetzung der Diskussion auf Seite 8.)

Genossin! Sind Deine Kinder schon Mitglieder der SAJ? Wenn nicht, dann sage falls, daß es nicht unmöglich!

Wundermittel

Das Lied vom täglichen Brot

Es leben in hundert Ländern der Welt
Millionen Menschen in Fressen.
Noch niemals gab es gerechtes Geld
Dem schaffenden Menschen zum Lohn.
Das gab es noch niemals und gibt es nicht heut,
Und wenn sich der Arbeiter selbst nicht beizet,
Dann wird es auch immer so bleiben —
Der Knacht muß die Maßsteine treiben!

Die Steine maßen in Rom wie am Nil,
In Sidney, New York, Kopenhagen.
Was noch aus dem Hänggang in Sade fiel,
Wird dem und auch heißt nur das Fliegen.
Des Fliegen ist immer und überall gleich,
Gleich ist auch das Lärchen — hier arm und dort reich,
Euch Pflichten, den andern die Rechte —
Der Maßstein freit seine Knachte!

In tausend Döfen der Welt wohnt die Glut
Und wandelt zu Brot, was wir maßen;
Und jeder Döfen quillt aus zur Welt
Auf des Brots, das wir täglich besitzen.
Wir jäheln mit Arbeit und jäheln mit Not,
Mit unzeren Menschlein das tägliche Brot.
Wir jäheln mit Glut und mit Schweiß
Und essen das Brot unter Tränen!

Was nützt uns das Beten zu Gott oder Herrn!
Sie hören es nicht, was wir flehen;
Die Freiheit wohnt nicht auf fremdem Stern;
Sie wohnt in euch jeder, Proteien!
Sie wohnt in euch jeder, Proteien!
Som Nord bis hinunter nach Südpol;
In allen, die arm sind und bleiben
Den Maßstein der Arbeit treiben!

Wacht auf, reißt heraus aus den Döfen die Glut
Entzündet das morche Gedulde
Des Schen-Rechts, auf dem die Protigier ruht!
Schafft Sonne, schafft Raum euch und Freude!
Entschacht eurer Freiheit erstickenden Brand,
Denn Nordpol zum Südpol ein Vaterland;
Ein Ende der Not und den Qualen —
Und Brot für alle, die maßen! — Walter Schirmeier.

Das Säuglingsbett

Der 30 Jahre noch war die Wiege das Nestel der Säuglingspflege. Ein kleines Bettchen als Matrize und hochgegriffen darauf ein zweites Kissen als Decke charakterisieren den Begriff. 2 bunte, flüchtige Gede im Hause galt als der geeignete Platz d dunde und nicht verdrängten Wiege, und das Gefährte des lüchten und verschürten Säuglings betratte man, so oft es anging durch Schmeicheln und Knuden an der Wiege, durch Singen u. Balzen, bis die Kräfte des Kindes eintrat wieder für einige 3 erschöpft waren.

Heute liegt das Wickelbalden vom ersten Monat kein Dofens an Luft und Licht, vorübergehend sogar nach im Gonne schein. Reich gewaltige Umänderung gegenüber einst: auf je fetten Bettchen liegt das weiche Kissen des modernen Säuglings mit seinen gut beschützten Kissen, auf dem Bettchen ob im Garten, das ganze Bettchen fluffig und schmeichler mit ledigen hellem Götterger gegen direkte Einwirkung der Sonne und Wiege

Schmerzhaftes Leere

Ein Kritiker war in Aufregung geraten, weil Hegard Dumas, der Kellner, in seinem neuesten Roman von dem „Schmerzhaften Leere“ gesprochen hatte. „Was für ein schmerzhaftes Gemüthsgefühl“, „Etwas, das leer ist, also ein abstrakt Nichts, kann doch keine Schmerzen verursachen...“ Dumas mußte dem Gegner ruhig und erwiderte dann mit der Gegenfrage: „Wel Herr, haben Sie noch niemals Kopfschmerz gehabt...?“

Ein heiteres Dasein

Während einer Gesellschaft zu Ehren des englischen Schriftstellers Galsworthy hat sich ein junger, gepflegter, pomadierter Mann aus feiner Laubheit und Schamhaftigkeit in unangenehmer Weise herum Unter anderen schönen Dingen lagte der Aufmerksamkeits: „Selbst erkennen ist eine meiner besten Eigenschaften. Wenn ich eine Dame heißt gesagt habe, bin ich der erste, der darüber lacht.“ Galsworthy wankte sich mit freundlicher Miene an ihm: „Da müssen Sie ab ein sehr heiteres Dasein haben, junger Freund.“

Säuglingspflege im Sommer

Ganz besonders in der heißen Jahreszeit bedarf der Säugling einer sorgfältigen Pflege. In erster Linie muß man darauf achten, daß die Kinder nicht zu warm verpackt werden. Im Wintermorgen und im Morgen oder Bettchen sollten nur Reformbetten, keine Federbetten verwendet werden. Je besser die Matrize ist (je nach den Verhältnissen aus Indiole oder noch besser aus Rohhaar bzw. Hochhaarwolle), desto weniger nachteilig darf sie sein. Ein solches Bettchen soll aus gleichem Material sein, denn nichts ist ungesund als Federbetten für Säuglinge und Kleinkinder. Zum Zubetten können sie in leichtester Ausführung noch benutzt werden, aber wenn die Kinder aus den Federbetten selbst aufliegen, dann verzichten sie darin, und jeder kann selbst wahrnehmen, daß die Kinder schwitzen; die Händchen haben ihnen am Kopf fest, der Hals ist ganz nass, und es besteht die große Gefahr, daß sich auch Fäulnisse an Kopf und Hals entwickeln, die dann über den ganzen Körper sich ausbreiten. Der Rostmund nennt sie ja in der ersten Barntform „Schnupfen“; sie können sich aber auch als ersten Furunkel entwickeln und üble Formen annehmen.

Auch aus anderen Gründen ist es gut, wenn das Kind auf fetter, nicht unnötig hühner Unterlage liegt; neben der Rigidität besserer Durchlüftung wird schlechtes Liegen vermieden. Der kleine Körper liegt gerade ausgestreckt auf der fetten, aber elastischen Matrize und dem Kissen, das ganz flach sein muß, und kann nicht durch falsche Lage zu Knochenverwachsungen kommen. Jedes Kind braucht frische Luft wie die tägliche Nahrung und den Schlaf! Wer nicht jeden Tag mit dem Kinde in einen Park oder Wald fahren kann, der stelle es ans offene Fenster, so, das es seinen dauernden Zug bekommt, aber auch keine Kälte. In jeder Frühstunde ist ja angeschlossen, Mutter, schließt ihre Kinder vor Sonnenanstrahl! Das heißt in erster Linie, daß sie nicht mit unbedecktem Kopf in der Sonne stehen, denn sie können einen Schnupfen bekommen. Ist es heiß, dann laßt die Kleinen strampeln an der treuen Luft, am offenen Fenster, und stellt sie so, daß sie sich wohl fühlen! Das tun sie in der gleichen Situation wie die Erwachsenen auch. Zeit und Beinden können nur milder Sonne befeuchten werden; ein braunes Baby ist etwas sehr Neugieriges, doch muß man naturgemäß noch vorfichtig sein mit dem Bestrahlen von Babys durch die Sonne als der Erwachsenen, weil ihre Haut noch empfindlicher ist und jeder Verbernung durch Sonne wie eine Verbernung wirkt, die durch schmerzhaft hervorgerufen wurde. Ist ein gewisser Teil der Haut verbrannt und kann nicht genügend atmen, so führt das in den meisten Fällen zum Tode. Liegt ein Kind ruhig und ist kein Schmerz daran gewöhnt, unbedeckt oder ganz leicht bedeckt zu sein, so werden auch Erkrankungen vermieden, die Kleinen Kindern oft großen Schaden zufügen können. Säuglinge haben nicht die nötigen Abwehrkräfte, um den Kampf mit Infektionskrankheiten aufzunehmen, wenn sie durch Erkältungskrankheiten geschwächt sind. Größte Sauberkeit ist bei der Körperpflege des Kindes anzunehmen.

wenden. Ein Kind darf nicht wunde sein! Es muß vor jeder Mahlzeit trocken gelegt, mit lauwarmem Wasser und einem Schwamm abgewaschen und dann mit einem Rinderrüber gepulvert oder auch zur Abwechslung mit einer reinen Borborde eingerieben werden. Man darf nie Wunden einfach trocknen (ohne sie vorher durchzuwischen) und dann wieder benützen, da sie sonst die Haut reizen und Ausschlag erzeugen können. Jeder Säugling muß morgens gebadet und abends vor der letzten Mahlzeit (je nach der Zeit auch vor der vorkleinen) zwischen 6 und 7 Uhr gewaschen werden. Wenn die Zeiteinteilung für das umgekehrte Verfahren der Mutter günstiger erscheint, ist dagegen nichts einzuwenden. Die Hauptfrage ist, daß das Kind zweimal gründlich gebadet wird.

Die Ernährung eines Brustkindes im Sommer ist weniger mühsam und gefährlich als die eines Flaschenkindes. Daß vor jedem Anlegen die Brustwarze der Mutter sorgfältig mit Alkohol oder lauwarmem Wasser geäubert wird, ist ja selbstverständlich! Besondere ist, daß bei Flaschenkindern die Sauger und die Flasche ebenso wie die Töpfe, die zur Herstellung der Nahrung benutzt werden, geäubert und geäubert werden, damit nicht etwa durch deren Unsauberkeit ein Durchfall durch den Reflux des Milch säuert. Sonst hindert saure Durchfälle die Folge, die ein Kind an den Rand des Todes bringen können. Die Nahrung soll möglichst jedesmal frisch vor der Mahlzeit hergestellt werden, damit sie nicht durch mehrmaliges Aufwärmen schädlich werden kann. Bei den geringsten Anzeichen von anormalem Stuhlgang gebe man sofort nur dünnen Tee, mit etwas Saccharin gesüßt, damit auf jeden Fall Durchfall vermieden werden kann. Auch Hefepilze, in reinem Wasser getrocknet, oder Reisglocke, aber auf keinen Fall Milch, sind in solchen Fällen zweckmäßig zu verwenden. Bei Verstopfung nicht oft der Zulauf von Flüssigkeit (ein Teelöffel auf ein Fläschchen), um die Darmtätigkeit zu regen. Er kann ohne Schaden jeder Mahlzeit zugelegt werden, bis der Stuhlgang normal ist. Gelegentlich verordnet der Arzt auch einen Einlauf. Zu diesem Zwecke taucht man eine Klistierpipette, die mit abgekochtem lauwarmem Wasser gefüllt, langsam in den After eingeführt und ausgedrückt wird. Danach läßt man das Kind noch auf dem Saugel liegen, damit das Wasser recht lange wirkt, ohne wieder auszuliegen, was bei fortgesetztem Drehen des Kindes auf den Rücken geschehen würde.

Auf keinen Fall darf man den Mund eines Säuglings auswaschen. Dadurch bringt man nur Krankeitskeime hinein. Bist man das Kind allein im Gatten usw. stehen, so schütze man es vor Fliegen und Mücken. Durch Fliegen wird ein hiesiges Leeseinfektionskrankheiten übertragen. Am besten ist es, wenn man einen leichten Gaselektrofen vorhält, der auf luftdurchlässig ist, ohne jedoch Insekten hindurchzulassen. Beinh das Kind die Flasche zu einer Mahlzeit bei großer Hitze ab, so quäle man es nicht damit, sondern gebe auch in diesem Falle abgekühlten, leicht gesüßten Fencheltee oder dünnen schwarzen Tee, um den Durst zu löschen. Dr. E.

Maria und ihr Liebhaber

Von J. Arennes

Ich laß in Marias kleiner Wirtschaft auf einem venezianischen Kanäle, wo das Wasser wie dickflüssiges Gold fließt. Es war Abend, und langsam trieb eine Gondel vorbei.

„War das Giovanni?“

„Ja — gemäß!“ Maria gestillterte lebhaft.

„Ach, sagte ich lächelnd, „liebsten Sie nicht Giovanni?“

Sie lächelte eifrig den grauen Kopf. „Rein Herr, er liebt mich.“ Und dann erzählte sie:

„Giovanni war hübsch. Alle Mädchen waren in ihn verliebt. Während er war der Grund, weswegen ich es nicht war. Und natürlich mochte er wiederum gerade deshalb auf mich Einbruch machen. Ich verließ mich nicht und abwechselnd. Schließlich mochte er mich entführen. Aber ich war damals stark und warf ihn mit meinen eigenen Händen aus dem Zimmer heraus. Er wurde darauf so wütend, daß er Hals über Kopf ins Wasser sprang, um sich zu ertränken. Aber am Morgen wurde er natürlich ein Engländer, der in seinem Baderer los und Giovanni wieder herausrief. Es war im Winter. Das Wasser war kalt und Giovanni wurde überaus krank. Weil er niemanden hatte, stieg ich ihn. Das war das meiste, was ich für ihn tun konnte. Während ich da lag und an seinem Krankenlager Wache hielt, sah er er wieder, daß er sich rühren mochte. Er würde mich nicht, sobald er wieder bei Kräften wäre. So verriet sich also die Wammer, wenn sie nicht ihren Willen bekommen. Dann werden sie rufen. Ich fenne einen Rezipienten, der einen Mann niederwarf, weil er nicht mit ihren Karten spielen wollte. Ich mußte, daß Giovanni Wort halten würde, und als ich merkte, daß er seiner Forderung entgegenkam, ließ ich heimlich nach Florenz, wo ich in einem kleinen Kaufmanns Dienstmädchen wurde. Ich hatte niemanden mehr über mich hinterlassen, und demnach fühlte ich mich nie sicher. Ich kamme Giovanni. Desmal, wenn die Tür aufging, erzählte ich, daß dies zwei Jahre in Florenz, wo ich mich sehr langweilte. Zumal wenn ich den kleinen Mann betrachtete, dachte ich an meine herrliche Stimme — und meinte vor Schindeln. Schließlich konnte ich es nicht länger ertragen und reiste nach Hause. Wiedert geschah, was unermesslich war. Sie stürzte ins Haus meiner Mutter, als wenn mit ein Regiment Wörder auf den Hals gelagte. „Bist du's! reiß meine Mutter und fahre die Hände. Ich glaube, daß sie das aus Angst tat.“

„War ist Giovanni?“ fragte ich.

„Der? Er ist jetzt über einem Jahr verheiratet und hat gerade einen Sohn bekommen.“

„Ich glaube kein Wort und meine, daß meine Mutter mich nur beruhigen wollte. Aber ich wollte sich Gemüthsgefühl haben. Ich nahm mein Tuch und ging zurück in sein Haus.“

„Er lag am Tische mit Frau und Kind. Bis ich eintrat, stand er auf. Sein Gesicht war trübend. Dann sagte ich zu ihm: „Giovanni — Du bist ein Lump! Du hast mich angeheult, und du hast mir gedroht, und ich habe dir geglaubt...“ Und — nun — bist du hier...“ Ich war rotend. Frau sagte ich, was ich tat.

„Ich nahm irgendein Gerat vom Tisch und kam ihm damit in die Schulter. Da — er überstand aus beiden Brusthälften. Seine Frau bekam acht Kinder. Er wurde blinder, und wir blieben viele Jahre lang zusammen. Er konnte oft sterben, und so offen. Manchmal mußte ich darüber nachdenken, was merkwürdig es war, daß ich ihn dabei nicht erinnernd hätte, obwohl ich ihn gar nicht liebte. Aber ich dachte mich nun mal zwei Jahre lang für nichts und wieder nichts gelangweilt...“

Kindens ein Schlupfwinkel für Batterien und Ungeziefer, er eingiger heller, mütterlicher Zulauf zu einem geliebten troden Erben haben. In die Stelle des immer lebenden Erberbettes, dessen Besich sich vom Rücken des Kindes bis über das fließende des Bettes wölbt, ist die leichte Daunendecke, die Kamelhaar- oder Wollebedeckten. Das sind Kopfkissen, in dem der Säugling bis über die Ohren verankert, ist dem ganz flachen Hohldecken gewichen; das ist die Füllung des Kopfkissens und unbedingt ausschließlicher sein. Man laßt die Matrize aufgelegt; Bettchen marriert wird. Ferner hind an Kopfkissenfüllung ebenfalls ganz ungeeignet, weil das Kissen darauf zu viel wölbt, was Haarquaden und Lärme im Gellag hat. Da der Säugling viel ruht und „überdichtet“, so muß die Füllung des Kopfkissens unbedingt ausschließlicher sein. Man laßt z. B. eine Lage Stoffwatte oder Papierwatte in eine Wind ein und steckt dies in einen Kissenbezug. Auch weichegete Holz wolle ist zu brauchen.

Statt des nachgiebigen, schwachen Unterbets haben wir heute die ebene Polstermatrize in Säuglingsbetten. Sie bietet dem Kind ganz eine feste, kühle zu gerader Entspannung und den ganzen Kissenbezug. Lurzeitlich elastischen, Biberdellen. Trotz dieser nicht zu unterschätzenden Vorteile gegen früher bestellte aber hier noch mancherlei Unzulänglichkeiten: man muß die Matrize in ihrer ganzen Ausdehnung durch Gummiwaage gegen Benützung schützen; das gibt mit den gewohnten Kissenwaagen eine schmerzliche Anspannung für die Hautmuskeln und bei nur zu oft Wunden in Gefolge, selbst dort, wo man dem Kinde die Härter des Bettes oder Einflusses erpart und es im Winkelschloß auf Unterlage bettet. — Ein zweiter Nachteil der üblichen Matrize besteht darin, daß ihr Bezug nicht hochgeh, ihre Füllung nicht ausschließlicher ist leicht beschärflicher. Bist jede Mutter mehrerer Kinder hat es erlebt, daß sich das nun für Rubenreim gehaltenes Kind zum einen verpag, nachdem die unangenehme Gummiunterlage bereits aus dem Bettchen entfernt oder zum Kinde verstrampelt worden was dann nach dem Längst groß und der Schaden höchstens durch ein geringermals wieder gutgemacht. Der Bezug hoch, die Füllung nicht wolle, und die Matrize ist schon für ein zweites Kind unbrauchbar.

Diese Nachteile einer geschlossenen Stoffmatrize sollen bei Trockenbetten fort. Als Matrize wird hier ein offener, in Boden gelochter, verzinkt Blechblech benutzt, der mit saurem, feinstem, hülsen und leicht ausschließlichem Material gefüllt (Krautstrawm, Sägemehl, Gersteng oder Spreu), mit Papier wolle, Holzwole oder Seidenwatte abgedeckt und mittels einer Rahmen mit durchlöcherigem Stoff als Bettuch bezogen wird. Hüßlich, fest und weise lassen sich nicht mehr auf dem Gummi, die hüßlich erfordert beide, und das Kissen liegt in seiner dünnen Haut wunde fest trocken und in seiner Luft. Zu den Unzulänglichkeiten der letzten liegt in der Füllung erigt und ein trischer Bezug aus gelegt. Eine solche Trockenbettmatrize entspricht den Forderungen der Hygiene weit mehr als die geschlossene Stoffmatrize: die Füllung ist leicht ausschließlicher, der Eintrag kann ausgeglichen in der Bezug gewechselt werden. Auch dort, wo man der Träger, ein Gummiwölbe treu lassen zu müssen glaubt, bietet sie gegenüber der Stoffmatrize hygienische Vorteile: in diesem Fall fließt man den Eintrag mit Seegras (für 30 Pf.), legt den bezogenen Rahmen auf und hat nun eine unermessliche Kinderbettmatrize im alle Sicht, nur mit dem Bezug, daß alles leicht zu lüften, bis ins Bettchen zu können, sich aufzulockern und auch im Prinzipaus leicht zu be lüftieren ist. Eine Trockenbettmatrize setzt die Hygiene des Säuglingsbettes bis in ihre letzte Konsequenz fort, indem die Matrize genau so sauber, hüßlich und leicht zu reinigen ist wie das Bett gefest steht, mit dem sie nun auch in ihrer schönsteuher lüftlich so daß jedes folgende Kind sie wieder wie neu beziehen kann.

Anni Weber.

Ungewöhnliche Beethoven-Darstellung

In einem wenig bekannten französischen Reisebuch hat zu fänglich neben einem sonderbaren Bildnis des alten Goethe ein recht ungewöhnliche Darstellung Beethovens eingezeichnet. Das Bild zeigt von dem berühmten Musikanten und Göttergötter der Welt die Beethoven in der Gestalt eines Mannes, der in der Darstellung Goethes die Beethoven darstellt, ist Beethoven in der Gestalt, wie seine Persönlichkeit nicht nertelnderer Karikatur dargestellt. D Musiker ist in Gestalt eines gewaltigen Tieres, halb ein Bär, hat eine Bär, symbolisiert. Er ist in einem Schilfboot verankert, das in einer Orgel abgedrückt ist. Eine Feder hebt er noch in der Hand mit der er gerade eine Komposition geschrieben hat.

tagung der Kriegserhebten, Witwen und Waisen eingeladen seien. Ein Antrag Dehne (Soz.), die Durchführung des Gemeindefesttags ohne Teilnahme zu genehmigen, fand Annahme. Zur Friedlich-Ordnung forderte Genosse Dehne, daß in Zukunft...

Freiwillige Organisationen religiösen gleichmütigen und daß ihren Vertretern die Redefreiheit nicht verweigert wird. Der Antrag wurde bei Stimmenmehrheit von drei bürgerlichen Vertretern und die gesamte Friedenskommission bei Zustimmung der bürgerlichen Jnanrat verabschiedet. Ein neuer Friedenskommissioner wurde nicht bestimmt; die Stelle soll ausgeschrieben werden. Die Entschädigung wurde auf 600 M. festgelegt. Dafür muß alle Arbeiten ausfallen. Die Entschädigung für Aushebung der Gasse ist an die Gemeinde zu zahlen. Dem roten Kreuz und der Arbeiter-Samaritanerkolonnen wurden je 25 M. bewilligt.

Zum Bunte "Gemeindefest" wurde befehlungsgegeben, daß...

zur der Botschaft aufzutreten werden soll. Dem Botschafter der bisherigen Arbeiter-S. gegen eine Entschädigung in einer Regie übernehmen. Auch die Befreiung des Fürsorgeauschusses stand zur Debatte. An Stelle des ausstehenden Genossen Dehne sollte der bürgerliche Beobd eintreten, doch weigerte sich dessen Fraktion, so daß zum Nachfolger einstimmig Herr (Zug) gewählt wurde. Die bürgerliche Fraktion, die der Arbeit des Fürsorgeauschusses immer mit Witzreden gegenüberstand, hat also keinen Grund sich zurückziehen zu fühlen! Auf Antrag Schreiber (Bürgerlich) wurde noch beschlossen, daß für die Installationen und sonstigen Arbeiten an den Schulgebäuden der Baumrechner Gartner, nur 200 M. für die Gewerbetreibende heranzuziehen soll.

Kreis Bitterfeld

Das zweite Opfer von Schwemmling Der schwere Motorradunfall am 10. Mai bei Schwemmling, bei dem der Verwalter Ernst getötet wurde, hat jetzt ein zweites Opfer ge-

Genau wie heute?

Sauschlacht vor 40 Jahren

Zeitraum Erinnerung an den blutigen 31. Mai 1891 - Wie man damals gegen die Arbeiterchaft vorging

Eine Sauschlacht vor vierzig Jahren - Klingt das nicht sehr aktuell? Tatsächlich bietet der Vergleich der damaligen Ereignisse, die wir hier traugigen Anknüpfen von einem alten Genossen, der dabei war, erzählen lassen, einseitige Parallelen zu den heutigen Verhältnissen der Reaktion, vor allem der Nazis. Wir erleben Stroben davon fast täglich. Und noch - wenig ein Untergrund! Damals war der Arbeiter nicht schuldig, war er nur freiwildig der Reaktion und der ihr dienenden Polizei, heute bekommt er die Geschicke mit, macht seinen Einfluß geltend. Damals wüteten Polizei und Gestapo gegen ihn, heute befragen sie die Reaktion, doch diese Anzeigen sind gegen sie auszuweisen. Wieviel humaner diese Anzeigen gegen Feinde der Republik vorgehen als in der "seligen Vorzeit", das zeigen diese Vorgänge anerkennen. Sie lassen selbst die Sinnlosigkeit der Schimpfung erkennen, daß der Arbeiter in dieser furchtbaren Zeit überhaupt nichts mehr zu verlieren habe. Die Red.

Das Sozialistengesetz war nach zwölfjährigem Wüten gegen die emporkommende Arbeiterchaft am 30. September 1890 gefallen. Erst gegen das Ende dieser Unterdrückungsperiode erwachte ein Teil der wachsenden Bevölkerung aus ihrem politischen Schlaf. In den ersten Tagen des Jahres 1891 an der Reichstagswahl selbständig mit einem Arbeiterdankbettel beteiligt.

Ang. Siegel erhielt damals über 2800 Stimmen im Wahlkreis Mansfeld. Son ba an war das politische Leben nicht mehr zu unterdrücken; besonders in Eisenach war man rasch dabei, die Defensivität für die sozialdemokratischen Ziele zu unterstellen. Es war ein Stützpunkt gegründet worden, der nach zwei Jahren in einen rein sozialdemokratischen Verein umgewandelt wurde.

Am 3. Mai 1891, einem Sonntag, fand die erste Maifeier im "Kampfring" statt, wobei es schon zur Schlägerei kam. Zwei anwesende reichstreue Beamte wurden später zu feineren Gefängnissen verurteilt.

Am 31. Mai desselben Jahres, also heute vor vierzig Jahren, war eine öffentliche Versammlung angesetzt worden, in der Adolf Hoffmann, der schon damals als der 10. Gebotshoffmann überall bekannt war, als Redner auftrat.

Aus Anlaß der Vorgänge am 3. Mai war ausdrücklich auf die Einladung bemerkt, daß "Reichstreue" keinen Zutritt haben. Dessen Wort wurde dadurch angepaßt, und sie bestanden, nur erst recht die Versammlung zu besuchen, und sei es auch, daß der Einlaß erzwungen werden mußte. Vor Vorhaben wurde leider durch die Polizei beehindert, die auf Befehlen den Versuch der Versammlung für rechtlich erklärte. Dann aber hatte der Bergart Seufner aus dem Reichstreuen-Bereich am dritten Pfingstfesttag im Rathenowhause zu Kreisfeld gegründet, und die reichstreuen Stiefkeller wollten ihren Oberen ihre Qualifikation zeigen.

Es kam der blutige 31. Mai heran. Die Versammlung war von etwa 200 Personen im "Kampfring am Breitenhain Hof" besucht. Die Meldung von der Sprengung der Versammlung

Wittenbergs neue Volksschule



wird heute in einer feierlichen Acte ihrer Bestimmung übergeben.

fordert. Der bei dem Unglück schwerverletzte Polizeikommandant Deilig ist am Montag im Dessauer Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Wann freicht Kitting?

Freitag, den 3. Juni. Zur gefälligen Notiz über den Vortrag des Genossen Prof. Dr. Kitting bemerken wir insbesondere für die auswärtigen Genossen und Freunde, daß der Vortrag bereits morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr im "Schützenhaus" stattfindet. Wir erwarten Wartenbesuch!

namen hoch greifbare Gestalt an, indem ganze Kompanien Verurteilte aus Eisenach, Helfta, Wolfersode, Wimmelburg und den Grundbüchern in Reich und Sied anmarschiert kamen, um benannt mit Eisenhüden, Eisenbohren, -Trachsteinen und Jaunsteinen. Die Verurteilten hatten sich zwar verbarstärkt, aber den wichtigen Gemeindefestungen mußten Tritt und Feuer widerstehen. Jetzt begann ein unbarmer Schlag mit den mitgebrachten Werkzeugen. Es wären genutz Tote auf dem Plage geblieben, wenn nicht der Gintener in der höchsten Not einige Schüsse auf die bindmündigen Kinder abgegeben hätte, die den am Boden Knienenden gestatteten, in die Höhe und hinter das Büschel zu flüchten und so im Leben davon aufzunehmen.

Es muß noch erwähnt werden, daß zwei Eisenkanten der Mansfelder Gewerkschaft namens Friedman und Polan, die Dynamit und Schachtelholz lieferten, ihre Ergebenheit dem "König Leudner" entbieten wollten, indem sie die 400 Reichstreuern der Versammlung in zwei Kisten der heutigen Leudnerstraße Hof mit Schusspatronen ließen. Beide Herren haben kein Denkmal erhalten, letzterer ist jetzt in Armut und Not gestorben.

Siernach kann sich jeder denken, welches Maßfater in der Kirche stattfand. Polizei nahm den Schächer und andere in die Kirche geführt, ließ betonen, daß man den Schächer und die Stühle und hieß den Rest der Versammlung eintreten zu lassen.

Es floß Blut über Blut.

Der Wirt, zur Bier- und Schnapsabgabe von den Unholden gezwungen, erhielt seinen Feindnis Bewältigung. Dafür konnte er am nächsten Morgen ein ganzes Museum "gehaltiger Waffen" sammeln nebst den Trümmern an Wärdern und anderen Utensilien.

Von Polizeigang war keine Spur.

Ein Polizeibeamter S. spielte sogar eine üble Rolle gegen die Arbeiter, was ihm eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten eintrug.

Diese unerhörten Vorgänge wurden weit über die Grenzen Deutschlands bekannt. Erich von zwei Jahren fand der Kampf gegen die Eisenleber Landfriedensbrecher statt. Angelp waren vier Leute aus unseren Reihen und etwa 15 von den Reichstreuen. Der Erste Anstalt mußte Höhe aus Halle, ein entzogener Sozialistenfürer, beantragte harte Gefängnis- und Gefängnisstrafen gegen die Stiefkeller des Mansfelder Kapitals. Unsere vier Genossen dagegen sollten nach seiner Ansicht die Antifester sein, die die Sozialisten provozieren hatten, und der Strafanzug nach demgemäß überlassen. Doch der Bericht unser Wortes bes. Ich, S. einem nahm auch seinen qualifizierten Landfriedensbrecher, begann.

W. Ch. Medullaentfenden am 2. Juni. Leipzig: Meyer: 284-288 (286-290). Roggen: 210-216 (212-218). Söfer: 206-216 (208-218). Erben: 250-270 (250-270). Halle: Meyer: 282-284. Roggen: 218 bis 220. Söfer: 215-218.

Sport und Spiel

... der Überland der Massen!

Eine tolle Sache, die als Heimspielum charakteristisch ist, erregte sich am Montag in Gellert'schen. Dort spielte erstmalig wieder der jeinerzeit wegen Berufsjahretum ausgeschlossene bürgerliche Sportverein Schalk 04. Zu dem mit Borussia D. H. H. 04 ausgetragenen Spiel waren 70000 Menschen erschienen; 40000 fanden nur Einlaß, die anderen 30000 brachten so stark nach, daß die Tore eingedrückt und große Betonmauern zum Einfluß gebracht wurden. Auch man hat nicht über so ein Ereignis ernte Wohlstand machen? Millionen Menschen breunt die Welt auf den Regeln, immer schillernder wird die Wirtschaftsmacht. Statt daß aber die Volksmassen aufgezogen; werden und gegen das die Kritik derdeuliche kapitalistische System anführen, rennen sie zum Fußballspiel. Selbst Zeitungen, wie die "Reiziger Arbeiterzeitung", sind entsetzt über diese Lausche. Wie sehr müssen wir Sozialdemokraten arbeiten, um die Massen zur wirklichen Erkenntnis ihrer Lage zu bringen!

Serienwettkampf im Geräteturnen.

Halle - 19. Juni. Sonnabend, den 6. Juni, abends 8 Uhr, findet in der Volkspartnurschule in Halle der Schlußkampf im Gerätewettkampf der I. Gruppe im V. Bezirk statt. Als Gegner stehen sich der "Sportklub" und "Fichte Halle" gegenüber. Der V. Bezirk vertritt dabei eine viele Durchgangstheorie der A-Klasse, doch dürfte die Leistungen nicht an die der Fichte-Riege heranreichen. Die Fichte-Riege hat in letzter Zeit sehr viel dazugelernt und ein Sieg über Dölling dürfte nicht unmöglich sein, doch darf sie sich keinen Schwert erlauben, denn auch Dölling wird alles versuchen, dem Gegner eine Niederlage zu bereiten, da auch sie bezwungen haben wird. Als Sieger erwarten wir die Fichte-Riege, die auf Grund ihres besseren Könnens und besserer Doping den Sieg erlangen wird. Damit würde die Gruppe in erster und hätte die I. Gruppe im nächsten halben Jahre im Bezirk zu vertreten, wobei man noch gute und spannende Kämpfe zu sehen bekommen wird. Die Parole aller Sportler und Turner heißt deshalb für Sonnabend: Auf nach der Volkspartnurschule! Dort werden wir, wenn eines nachheren Wettkampfs wegen, auch dieser Wettkampf wird uns zeigen, daß die Arbeiterturner in der Lage sind, ihren Zuschauer Leistungen zu bieten, welche denen der Deutschen Turnerchaft gleichkommen und sie übertrifft, denn unsere Turner und Sportler betreiben Sport aus Idealismus, um Körper und Geist zu heben, nicht aus egoistischem Stolz und nicht um Preise oder aus Reinerhaltung wegen. Deshalb rufer wir auch den Protest im bürgerlichen Lager zu:

Fernaus aus den bürgerlichen Sportverbänden, hinein in den Arbeiterport!

Rudolf Fischer, Gruppenwartort.

Spielerting in Kassenort.

Der Turn- und Sportverein 1885 Paffenboß führt am 7. Juni einen Spielertag (Sambod) durch. Es treffen sich folgende spielertage Mannschaften des Bezirgs:

9.30 Uhr Teufelshof I - Paffenboß II, 10.30 Uhr Dietzen I - Paffenboß II.

Von 11.30 bis 13.30 Uhr Pause. 13.30 Uhr 20-jährige männliche Mannschaften vor Ortant bei Spielmannsbesuch vom Lokal "Drei Bienen" nach dem Vorprogramm. Sämtliche Genossen sind verpflichtet, sich daran zu beteiligen. Danach spielen:

14 Uhr Kanna I - Paffenboß-Kleinsteig I, 15 Uhr Dietzen I - Dietzen I, 16 Uhr Teufelshof I - Paffenboß I.

Olympiade aus dem Contre!

Wir erinnern an die Beschaffung des Kassenlandesjahres zur Arbeit nach Wien. Zunächst ist das Landesteamt (soweit für einzelne Orte keine besondere Polizeibefehle vorhanden ist) Ermächtigung der Polizeibehörde nach jedem einzelnen unter Hinweis auf § 7 der Polizeiverordnung vom 27. 6. 24 für die Teilnehmer aus Geringfügigkeit (Ein- und Rückfahrt) wird ein Gesamtpreis bezahlt. Meldungen kann bis jetzt, spätestens aber bis 30. Juni 1931, an der Polizeibehörde Paffenboß, Paffenboß bei Halle, Dresdenstr. 8, zu senden.

Der Sonderzugausgang

Olympiade-Sonderzug!

Sämtliche Teilnehmer müssen ihre Festbahnen von Nr. 420 sofort an ihre Vereine oder die Eintragungstellen abführen. Die Fahrgelder müssen bis 10. Juni 1931 eingezahlt werden. Sonderzugausgang

Berein Stadtbahn Halle.

Durch ein nach Punkten generelles Kontrollfahren mit Rot- und Grünlichtern nimmt die regelmäßige Mittwochsveranftaltung ihren Fortgang. Beginn 1/2 7 Uhr. Ferner findet als Neubau ein Italienisches Jagdrennen statt. Den Schluß bildet ein 60-Minuten-Mannschaftsfahren nach Art der Schöffengängen. Die nächste große Sonntagseranstaltung, die am 14. Juni stattfindet, heißt die Eröffnung der Deutschen Radsporthäuser (unter anderem Schöner) am Start.

Sportartische Bekanntmachungen.

6. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 7. Bezirk (Halle). 8. Bezirk (Halle). 9. Bezirk (Halle). 10. Bezirk (Halle). 11. Bezirk (Halle). 12. Bezirk (Halle). 13. Bezirk (Halle). 14. Bezirk (Halle). 15. Bezirk (Halle). 16. Bezirk (Halle). 17. Bezirk (Halle). 18. Bezirk (Halle). 19. Bezirk (Halle). 20. Bezirk (Halle). 21. Bezirk (Halle). 22. Bezirk (Halle). 23. Bezirk (Halle). 24. Bezirk (Halle). 25. Bezirk (Halle). 26. Bezirk (Halle). 27. Bezirk (Halle). 28. Bezirk (Halle). 29. Bezirk (Halle). 30. Bezirk (Halle). 31. Bezirk (Halle). 32. Bezirk (Halle). 33. Bezirk (Halle). 34. Bezirk (Halle). 35. Bezirk (Halle). 36. Bezirk (Halle). 37. Bezirk (Halle). 38. Bezirk (Halle). 39. Bezirk (Halle). 40. Bezirk (Halle). 41. Bezirk (Halle). 42. Bezirk (Halle). 43. Bezirk (Halle). 44. Bezirk (Halle). 45. Bezirk (Halle). 46. Bezirk (Halle). 47. Bezirk (Halle). 48. Bezirk (Halle). 49. Bezirk (Halle). 50. Bezirk (Halle). 51. Bezirk (Halle). 52. Bezirk (Halle). 53. Bezirk (Halle). 54. Bezirk (Halle). 55. Bezirk (Halle). 56. Bezirk (Halle). 57. Bezirk (Halle). 58. Bezirk (Halle). 59. Bezirk (Halle). 60. Bezirk (Halle). 61. Bezirk (Halle). 62. Bezirk (Halle). 63. Bezirk (Halle). 64. Bezirk (Halle). 65. Bezirk (Halle). 66. Bezirk (Halle). 67. Bezirk (Halle). 68. Bezirk (Halle). 69. Bezirk (Halle). 70. Bezirk (Halle). 71. Bezirk (Halle). 72. Bezirk (Halle). 73. Bezirk (Halle). 74. Bezirk (Halle). 75. Bezirk (Halle). 76. Bezirk (Halle). 77. Bezirk (Halle). 78. Bezirk (Halle). 79. Bezirk (Halle). 80. Bezirk (Halle). 81. Bezirk (Halle). 82. Bezirk (Halle). 83. Bezirk (Halle). 84. Bezirk (Halle). 85. Bezirk (Halle). 86. Bezirk (Halle). 87. Bezirk (Halle). 88. Bezirk (Halle). 89. Bezirk (Halle). 90. Bezirk (Halle). 91. Bezirk (Halle). 92. Bezirk (Halle). 93. Bezirk (Halle). 94. Bezirk (Halle). 95. Bezirk (Halle). 96. Bezirk (Halle). 97. Bezirk (Halle). 98. Bezirk (Halle). 99. Bezirk (Halle). 100. Bezirk (Halle).

6. Bezirk (Halle). Schöffengängen.

6. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 7. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 8. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 9. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 10. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 11. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 12. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 13. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 14. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 15. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 16. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 17. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 18. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 19. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 20. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 21. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 22. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 23. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 24. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 25. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 26. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 27. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 28. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 29. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 30. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 31. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 32. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 33. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 34. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 35. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 36. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 37. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 38. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 39. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 40. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 41. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 42. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 43. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 44. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 45. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 46. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 47. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 48. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 49. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 50. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 51. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 52. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 53. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 54. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 55. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 56. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 57. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 58. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 59. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 60. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 61. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 62. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 63. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 64. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 65. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 66. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 67. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 68. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 69. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 70. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 71. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 72. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 73. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 74. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 75. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 76. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 77. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 78. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 79. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 80. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 81. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 82. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 83. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 84. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 85. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 86. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 87. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 88. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 89. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 90. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 91. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 92. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 93. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 94. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 95. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 96. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 97. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 98. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 99. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 100. Bezirk (Halle). Schöffengängen.

6. Bezirk (Halle). Schöffengängen.

6. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 7. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 8. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 9. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 10. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 11. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 12. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 13. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 14. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 15. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 16. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 17. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 18. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 19. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 20. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 21. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 22. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 23. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 24. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 25. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 26. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 27. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 28. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 29. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 30. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 31. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 32. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 33. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 34. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 35. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 36. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 37. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 38. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 39. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 40. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 41. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 42. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 43. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 44. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 45. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 46. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 47. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 48. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 49. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 50. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 51. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 52. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 53. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 54. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 55. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 56. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 57. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 58. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 59. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 60. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 61. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 62. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 63. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 64. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 65. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 66. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 67. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 68. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 69. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 70. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 71. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 72. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 73. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 74. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 75. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 76. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 77. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 78. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 79. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 80. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 81. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 82. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 83. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 84. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 85. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 86. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 87. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 88. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 89. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 90. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 91. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 92. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 93. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 94. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 95. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 96. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 97. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 98. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 99. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 100. Bezirk (Halle). Schöffengängen.

6. Bezirk (Halle). Schöffengängen.

6. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 7. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 8. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 9. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 10. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 11. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 12. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 13. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 14. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 15. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 16. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 17. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 18. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 19. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 20. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 21. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 22. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 23. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 24. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 25. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 26. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 27. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 28. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 29. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 30. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 31. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 32. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 33. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 34. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 35. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 36. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 37. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 38. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 39. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 40. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 41. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 42. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 43. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 44. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 45. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 46. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 47. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 48. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 49. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 50. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 51. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 52. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 53. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 54. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 55. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 56. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 57. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 58. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 59. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 60. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 61. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 62. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 63. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 64. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 65. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 66. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 67. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 68. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 69. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 70. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 71. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 72. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 73. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 74. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 75. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 76. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 77. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 78. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 79. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 80. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 81. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 82. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 83. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 84. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 85. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 86. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 87. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 88. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 89. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 90. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 91. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 92. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 93. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 94. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 95. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 96. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 97. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 98. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 99. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 100. Bezirk (Halle). Schöffengängen.

6. Bezirk (Halle). Schöffengängen.

6. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 7. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 8. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 9. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 10. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 11. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 12. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 13. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 14. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 15. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 16. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 17. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 18. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 19. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 20. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 21. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 22. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 23. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 24. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 25. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 26. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 27. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 28. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 29. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 30. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 31. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 32. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 33. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 34. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 35. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 36. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 37. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 38. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 39. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 40. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 41. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 42. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 43. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 44. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 45. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 46. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 47. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 48. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 49. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 50. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 51. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 52. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 53. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 54. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 55. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 56. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 57. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 58. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 59. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 60. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 61. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 62. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 63. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 64. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 65. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 66. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 67. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 68. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 69. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 70. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 71. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 72. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 73. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 74. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 75. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 76. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 77. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 78. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 79. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 80. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 81. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 82. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 83. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 84. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 85. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 86. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 87. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 88. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 89. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 90. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 91. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 92. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 93. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 94. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 95. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 96. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 97. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 98. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 99. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 100. Bezirk (Halle). Schöffengängen.

6. Bezirk (Halle). Schöffengängen.

6. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 7. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 8. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 9. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 10. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 11. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 12. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 13. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 14. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 15. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 16. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 17. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 18. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 19. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 20. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 21. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 22. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 23. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 24. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 25. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 26. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 27. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 28. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 29. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 30. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 31. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 32. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 33. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 34. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 35. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 36. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 37. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 38. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 39. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 40. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 41. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 42. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 43. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 44. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 45. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 46. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 47. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 48. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 49. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 50. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 51. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 52. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 53. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 54. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 55. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 56. Bezirk (Halle). Schöffengängen. 5

Fortsetzung der Diskussion

Königsberg (Berlin):

Kuch die Widerheit der Reichstagsfraktion bekennt sich zu verantwortungsvoller Arbeit. Wir halten den Panzerkrieg in dieser Notzeit nicht nur für eine Verhinderung, sondern für eine Produktion der notwendigen Erwerbslosen, die alle Opfer an Gut und Blut für die Republik nicht gepart haben. Treibt die Regierung Erziehung eine Politik, die gegenüber dem Volk und der Republik verantwortungsbewusst ist? Die Frage stellen heißt sie verneinen. Wir haben, um die Nationalsozialisten von der Macht fernzuhalten, gewiß viel größere Opfer gebracht als die paar Millionen für den Panzerkrieg. Aber der Panzerkrieg war doch ein Politikum ersten Ranges, schon weil er nur ein Stück aus dem Stufenlebensprogramm ist, das bis 1938 reicht. Aber gleichviel, welchen Standpunkt wir einnehmen, es ist unabhängig, ein Parteigenosse abzutreten, daß er aus Sorge um den Bestand der Partei und der Arbeiterklasse handelt. Niemand hat das Recht, Beschäftigte der Mehrheit allein für sich umzuheulen.

Gerade in schwerer Zeit haben Disziplin und Einigkeit im Kampfe über allem. (Schäfer Zustimmung.) Wäre nicht der Disziplinbruch gekommen, hätten wir hier unsere schärfste Aufschauung vertreten und zum Siege führen können. Jetzt steht der Disziplinbruch im Vordergrund. Ich möchte wohl sehen, was Genosse Seydewitz im Zwickauer Bezirk macht, wenn einzelne Ortsgruppen mutwillig Beschäftigte der Bezirksektion sabotieren. Ich kann nicht von den einfachen Genossen Disziplin verlangen, wenn ich als Bezirksvorsitzender und Abgeordneter nicht mit gutem Beispiel vorangehe. (Stürmischer Beifall.) Der Disziplinbruch hat der sachlich scharfen Kritik an der Politik der Fraktionsmehrheit den größten Schaden zugefügt. Mit Disziplinbrüchen und Sonderbesprechungen hat von jeher die Spaltung der Partei begonnen. In der deutschen Sozialdemokratie wird es in Zukunft Sonderbesprechungen und Disziplinbrüche nicht mehr geben. Ich bitte, daß die Reichstagsfraktion daran festhält, daß, wenn eine Teilnahme an der Abstimmung nicht möglich erscheint, man schweigend hinausgehen kann. Wir müssen Fraktionsdisziplin halten, aber die Fraktionsdisziplin soll uns kein Joch auferlegen. (Stürmischer Beifall.)

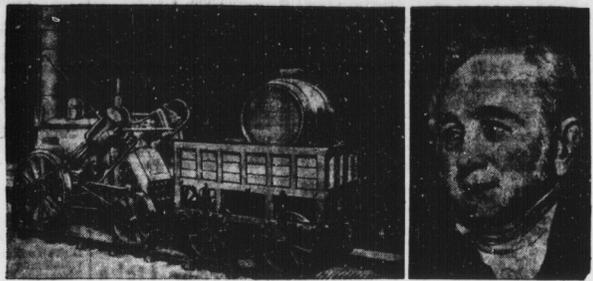
Erzpien:

Seydewitz hat uns prophezeit, eines Tages stünde doch der Kampf mit der Regierung, und damit müßten wir seinen Weg gehen. Die Reichstagsfraktion hat Seydewitz eine besondere Reuezeit gegeben, damit er ihre endliche diesen seinen Weg beschreibe. Aber er hat es bis heute nicht getan. In Wahrheit ist der Plan Seydewitz' darauf hinaus, die Macht den Faschisten auszuliefern und der Arbeiterklasse nur die illegalen Kampfmittel zu erhalten. Demgegenüber kämpfen wir dafür, der Arbeiterklasse die legalen Kampfmittel zu erhalten, sollte man verlangen, sie ihr zu nehmen. Aber selbst dann ist es noch ein großer Unterschied, ob wir von der Gewalt des Feindes auf diesen Weg gezogen werden, oder ob wir freiwillig den Verlust der gesetzlichen Sicherung der Arbeiterrechte herbeiführen. Rosenfeld hat sich auf Bebel, Marx und Liebknecht berufen. Ich möchte ihm dringend empfehlen, einmal Marx als Politiker zu studieren. Gerade von dem Politiker Marx stammt die Anweisung, alle Gegenstände im bürgerlichen Lager auszunutzen, den minder schlimmen Teil der Bourgeoisie gegen den schlimmsten Feind auszuspielen.

Gerade Marx ist der Vater aus der Tat des Ausweichens und Abwartens, und gerade Karl Marx ist seinestgegen so als entschuldigter Opportunist scharf worden wie es heute mit den Vertretern derselben Tatart geschieht. Bei der Panzerkriegfrage ist das einig wichtige: werde ich gegen die Fraktion stimmen im offenen Kampfe gegen den Faschismus in einer Zeit, wo es gilt, den breiten Massen ein Beispiel für die Geschlossenheit der Sozialdemokratie zu geben. (Schäfer Zustimmung.) Ich hoffe, daß der Parteitag einen Beschluß faßt, der diese Dinge für die Zukunft unmöglich macht. Das Rosenfeld ist im Unterbewußtsein etwas vorgenommen, eine solche Handlung noch einmal zu wiederholen? Ich hoffe es gibt eine Menge der Letzteren, wenn sich die Partei nicht aufrufen will im Kampf um die besten Lebensinteressen der Proletariats. (Schäfer Zustimmung.) Unsere Tatart muß auch Verständnis zeigen für die Millionen, die noch nicht bei uns sind. Der Kampf gegen den Faschismus darf nicht entzweien an der Panzerkriegfrage, sondern er soll entzweien an der sozialen Frage, um eine klare Front zwischen Kapital und Arbeit in diesem Kampfe herzustellen. (Schäfer Beifall.)

Die Debatte wird auf Mittwoch vertagt.

Zum 150. Geburtstag des Begründers der Eisenbahn



Sitz: Die „Rodett“, Stephenson's berühmte Lokomotive, die als erste mit einem Kesselblech ausgestattet und zum Vorbild für die Lokomotiven aller Länder wurde. — **Rechts:** George Stephenson, der Begründer des Eisenbahnbauwesens, wurde vor 150 Jahren, am 8. Juni 1781, in Wylam (England) geboren. Er baute 1825 die erste öffentliche Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington, später zahlreiche Bahnen in England und auf dem Kontinent.

Geheimnis um „Nr. 13“

Auch eine Kriegertragödie

Ein in den Annalen der Justiz einzig dastehender Fall beschäftigt zur Zeit das Richteramt der Stadt Koblenz in Südrheinland. Eine Witwe M., hat gegen das pensionsministerial einen Prozeß angehängt, mit dem sie beauptet, auf gerichtlichen Wege festgestellt zu lassen, daß ein im Jrennhaus von Koblenz inernierter Soldat ihr Sohn ist. Um diesen unglücklichen Soldaten freizusetzen sich nämlich nicht weniger als 15 Familien, da er selbst seinen Namen und seine Herkunft vergessen hat. Der Unbekannte war im Krieg gefangenengenommen worden und lehrte vollkommen gefangengeführt Anfang 1918 mit einem Gefangenentransport nach Frankreich zurück. Da er keine Ausweispapiere besaß, wurde er unter der Nummer 13 in die Internierstadt von Stron bei Genneville geschickt. Kräume jagte damals zu dem Unbekannten. Von dort kam er später in eine ähnliche Anstalt von Clermont-Ferrand, wo er

das Kriegsministerium sich bemühte, um Hilfe seiner Fotografie seine Identität festzustellen. Schließlich meldete sich eine Frau Kuppel aus Koblenz, die in dem Unbekannten ihren im Jahre 1915 als verfallen gemeldeten Sohn erkennen wollte, und der Soldat wurde unter dem pseudonymen Namen Mangin in die Internierstadt von Koblenz überführt. Es tauchte aber bald Zweifel an der Identität des Mannes auf, und mit der Zeit erluben 14 weitere Personen und Familien auf ihn Anspruch. Unter ihnen befindet sich die Mägenin Frau M., die an Hand von Jugendfotos und mit Hilfe besonderer kriegsärztlicher Kenntnisse zu beweisen sucht, daß der Unbekannte wirklich ihr Sohn ist. Dieser hat sich das Gesicht über diesen schwierigen Fall noch nicht ausgesprochen.

Uralzeff-Enthüllungen

Im Dresdener Uralzeff-Prozeß kam in der Dienstberatung zum ersten Male ausführlich das leichtfertige Verhalten der Berliner Raiffeisenbank-Direktion zur Sprache. Als ein Dresdener Fabrikant um das von Uralzeff verliehene Geld befragt war, hatte ihn der Hauptanwaltschaft in Berlin bes. Raiffeisenbank-Direktion Kranke und Dr. Grottel vorbestellt. Kranke jagte damals zu dem Dresdener Fabrikanten,

„Das Geld stammt wohl doch von der Raiffeisenbank.“

immerhin handelte es sich aber um 600 000 RM Geld! Ein anderer Trost Kraufs: „Was glauben Sie wohl, was Herr Uralzeff bei uns für einen Kredit gewährt.“ Kranke wurde auch als Junge vernommen. Als er gefragt wurde, wie das Konto Uralzeffs bei Raiffeisen gelaufen habe, schwärmte er längere Zeit und flüsterte: „Ja, ich kann mir doch nicht jedes Konto merken.“ Aber der Vorsitzende weiß Bescheid. Seine Aufzählung

hilft nach: Konto Orion, Konto Ostwalle, zwei Konten Uralzeff, Geheimkonto Dr. Range-Kraus. Ausführliche Erörterungen gibt es dann noch um ein Darlehen von 85 000 RM, die Kranke von Uralzeff als Darlehen erhalten hatte und die mittlerweile als ein Raiffeisenbankdarlehen zurückgezahlt wurden, nicht aber ein Uralzeff. Der Hauptanwaltschaft sieht sich um die Summe betrogen. Aber Herr Kranke meint:

„Das Geld stammt wohl doch von der Raiffeisenbank.“

Ehrenmalweibe. Im Dienstamtstag wurde in Berlin das dem Gedächtnis der Kriegstoten gewidmete Ehrenmal der preußischen Regierung feierlich eingeweiht. In seiner Wehrtracht betonte der preussische Reichspräsident die Bedeutung der Ehrenmalweibe der preussischen Regierung als ein Sinnbild des deutschen Volkes stets das Gedenken an die zwei Millionen Söhne Deutschlands lebendig halten sollte, die für den Gedanken und für die Rettung des Vaterlandes unerschütterliche Blutsopfer brachten, wie sie der Sang der Geschichte niemals wieder fordern mag. Anschließend nahm Reichspräsident Dr. Brüning das Wort, nach ihm Reichspräsident von Hindenburg. Beide legten Kränze nieder. Während der Feierlichkeit feierte die 13. Batterie des dritten Artillerie-Regiments einen Ehrenantritt ab. Aufschauend des Abjerrungsgebietes standen Zehntausende.

ihren Lebensminne. Die Beiträge der Genossen Carl Gebering, Karl Renner (Wien) und Julius Deutsch (Wien) sind dem Kampf gegen den Faschismus gewidmet. Genosse Gebering steht über „Verwirklichung des Kampfes gegen Faschismus“; Genosse Renner behandelt das Thema „Borgänger der Nationalsozialisten“ und schließt daran die christlich-sozialistische Bewegung in Oesterreich; Genosse Julius Deutsch berichtet über die „Niederlage des Heimwehrfaschismus“.

Gegenspieler über Berlin. Der Darmstädter Sozialistischer Kampf wiederholt in längeren Segessingen mit seinem Flugzeug „Starkenburg“ über Berlin und erreicht über dem Zentrum eine Höhe von 1000 Meter. Mit Fuch befindet sich ein großer Teil der Reichstagsgruppe Darmstadt zur Zeit in der Reichstagsgruppe. Der Zweck der Flüge ist der Reduzierung des Segessingens von längerer Dauer nicht nur über Nordland oder Gebirge, sondern auch über Hochhöhen möglich sind. — Am Dienstamtstag kündete das Segessingens „Starkenburg“ nach 24-stündigem Segessing ab Berlin in Frankfurt a. D.

Das dritte Hauptthema des Parteitages ist die Jugendfrage. In ihr nehmen die Genossen Kurt Geber in „Jugendpolitik und Demokratie“ und Wilhelm Krüger (Hamburg) in dem Aufsatz „Reine Sonderorganisation der Jungsozialisten“ Stellung. Eine Reihe von Aufsätzen aus dem Sekretariat zu diesem Thema bringt die vorliegende Nummer antheben.

Genosse Hugo Saupe wirft die Frage der Kennzeichen zum Parteitagsstand in die Debatte. — Gen. Philipp Geidemann fordert Disziplin und wünscht, daß der Parteitag klare Richtlinien dafür gebe.

Das Post bringt außerdem einen interessanten Artikel des Genossen Dr. Boade „Amer. Sieg über den Brotwunder“, Reaktion, Kampfsprache, Parteinachrichten und Notizen.

Zum Parteitag. Das Diskussionsorgan der Partei „Das freie Wort“, hat aus Anlaß des Reichstags Parteitages eine Doppelausgabe herausgegeben, in denen eine Reihe von führenden Parteigenossen Deutschlands dem Parteitag zu den Problemen Stellung nehmen, die der Parteitag vornehmlich beschäftigen werden. — Den Einleitungsartikel hat Genosse Hans Vogel geschrieben.

Wir, die Zeitgläser haben Welt, dem wir sind unbedarft an Leistung und billiger, die Sie gewinnbringend darüber beraten. Jedes Sie bei:

Ein ausgedehnter Aufsatz der Genossen Tony Sender, „Wirtschaftskrise und Sozialdemokratie“ zeigt die Ursachen der Krise auf und weist Wege zu

Brillen - Schmidt
53 Gr. Ulrichstr. 53
Lieferant für Krankenhäuser.

Hungergebiet im Thüringer Wald

Erste Hilfsaktionen des Kreises

Der Landrat des Kreises Hildburghausen hat unter der Bezeichnung „Winterhilfe 1933/34“ eine Sammlung für die in bitterster Not lebende Bevölkerung der Gemeinden Ebneth, Deubach und Hefenbach im Thüringer Wald eingeleitet. 6000 Menschen müssen dort Entbehrungen schmerzlicher Art, hauptsächlich Hunger leiden und die seelische Qual der Hoffnungslosigkeit und Unwissenheit ihrer Lage erdulden. In Ebneth haben von 297 vorhandenen Haushaltungen nur noch 19 eigenes Einkommen, 208 oder 80,1 Prozent (!) der Haushaltungen leben von Mitteln fremder Unterhaltungen, die die erwerbslosen Familienmitglieder beziehen. Die Wohlfahrts-erwerbslosen von Ebneth liegen durchschnittlich schon zwei und noch mehr Jahre auf der Straße, ohne die Aussicht zu haben, jemals irgendwo auf dem Thüringer Wald wieder Arbeit finden zu können. Vier Fünftel der Bevölkerung leben in kümmerlichsten Verhältnissen;

Weder als 76 Prozent der Kinder haben nur abgetreten oder gestiefelte Schuhe. Nur 20 Prozent der Kinder schlafen allein in einem Bett, über 70 Prozent schlafen zu zweit, dritt und mehr. Körperliche Unterernährung der Schuljunge ergab im Vergleich, daß 83 Prozent der Kinder tuberkulös sind, 17 Prozent hochgradig schwächlich und über 55 Prozent kurz unterernährt sind. Auch in Ebneth ist der Gesundheitszustand der Kinder katastrophal. An einem Tage wurde festgestellt, daß 24 Prozent der Kinder ohne Morgenmahl und ohne Frühstücksbrote in die Schule gekommen waren. In Hefenbach leben annähernd 200 der 254 Haushaltungen von Unterhaltungen. Auch hier sind von 31 Prozent der Erwachsenen tuberkulös erkrankt, mehr als 29 Prozent in Verbindung wegen Wirbelsäulenverwundung. Hochgradig schwächlich sind 13,4, viele unterernährt und daher pflegeunfähig mehr als 41 Prozent der Kinder. Die Schlafverhältnisse sind die schlechtesten und übertreffen die schon bei den anderen Gemeinden bei weitem.

Otto Wels bei seiner Eröffnungsrede.



(Vor ihm das umflossene Bild Hermann Müllers.)

Beteiligung Frankreichs am „Polenstreik“.

Der französische Polarforscher Dr. Gorcecquet teilt eine neue Durchforschung seines Schiffes „Kourou“ vor. Er hat dem „Matin“ über die neue Expedition Erklärungen abgegeben, aus denen sich ergibt, daß es sich um eine Beteiligung Frankreichs an den Arbeiten des „Polenstreiks“ (August 1932 bis August 1933) handelt. Die Station der französischen Expedition liegt in Grönland an der Westküste. Gorcecquet führte aus, daß eine ähnliche Unternehmung bereits vor 50 Jahren (1883/85) stattfand, daß Frankreich damals aber bei den wissenschaftlichen der ganzen Welt hochgeschätzten Arbeiten fehlte. 25 Nationen beteiligten sich an jener wissenschaftlichen Forschungsreise (aus Deutschland war vertreten). Nach einem Beschluß des internationalen Ausschusses der Leiter der meteorologischen Stationen, der Gelehrte aller Nationen umfaßt, sollte die Unternehmung von 1883/85 aller 20 Jahre wiederholt werden. Das französische Polarforschungs-Kourouque wird im Winter Juni anlaufen, um die Station für die französische Mission im Scoresby-Sund an der Ostküste Grönlands vorzubereiten.

Lernschloß. In der Nähe von Roonberg (Wilmshausen, H.S.A.) war ein Lernschloß (Eisenbahnstation) aus dem Eisen: ein Lenz, 30 Schritte.

Explosion: Reben Tot. In Domasth wurden durch die Explosion einer in einer Höhle gefundenen Bombe sieben französische Soldaten getötet und drei schwer verletzt.

